



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gedichte

Brackel, Ferdinande von

Paderborn, 1873

Du hast mit deinem scharfen Auge

urn:nbn:de:hbz:466:1-9013

Du hast mit deinem scharfen Auge.

Du hast mit deinem scharfen Auge
Mir in das Inn're tief geschaut,
Und meinst, daß seltsam das Gemische,
Woraus die Seele mir gebraut.

Und du hast Recht! Sich widersprechend
Dort manches Elemente lebt;
Und wunderbar hat dort sich Weiches
Mit schroffer trotz'ger Macht verwebt.

Doch siehe, in dem Widerspruche
Des Liedes Räthsel ja sich fand,
Es heißt ein jeder Ton ja immer
Hingeben und auch Widerstand.

Erst wenn im Sturm das Spiel der Wellen
Bald niedersinkt, bald widerstrebt:
Das Meer aus seinen tiefften Tiefen
Sein wildes mächt'ges Lied erhebt.

Und nur auf fels'gem Boden rauschet
 Der Bach daher mit lautem Klang:
 Demehr der Steine ruh'n im Grunde,
 Je heller tönet sein Gesang.

Und so ist auch der Seele Walten,
 Wenn sie im heft'gen Streite bebt,
 Wenn Schmerz und Troß und Wunsch und Wille
 Einander mächtig widerstrebt.

Wenn sie durch tausend Hindernisse
 Sich bahnen muß den freien Lauf,
 Dann steigt es aus ihren Tiefen
 In wunderbaren Tönen auf:

Bald klagend herb, bald jauchzend helle,
 Wie auf und niederwärts es zieht;
 Und sich verkettend und verschlingend
 Wird aus den Tönen dann das Lied.

Und wem die Seele nicht beweglich,
 Wie ein geschmeidig Wasserreich;
 Und wem nicht Gott hineingeschaffen
 Die Macht des Widerstands zugleich:

Dem wird die Gabe des Gesanges
Nuch nimmermehr zu eigen sein;
Lautlos das Meer und stumm die Welle,
Nimmst du den Sturm, nimmst du den Stein.